

Jenseits des Wachstums?!

Ökologische Gerechtigkeit. Soziale Rechte. Gutes Leben.

Kongress
20.-22. Mai '11
TU Berlin



Rolf Steppacher, Institut für Entwicklungsstudien, Universität Genf

Forum 03: Gesellschaftliche Naturverhältnisse – Radikale politische Ökologie im Zeitalter von Peak Everything, Klimawandel und Armut

1. Fokus: Die Wachstumslogik als kumulatives Ergebnis der Interaktion der institutionellen und technologischen **Kern**erregenschaften der westlichen Gesellschaften zu verstehen: Eigentums- statt Besitzlogik und thermoindustrielle Revolution (statt Technologien auf der Basis erneuerbarer Ressourcen). Eine Neuorientierung erfordert eine illusionslose Auseinandersetzung mit diesen konstitutiven Grundlagen und eine realistische Auseinandersetzung mit Alternativen.
2. Begriffe von Besitz und Eigentum: *Besitz* definiert verschiedene Nutzungsrechte an Ressourcen und Gütern – wer wo Zugang hat und was wie produzieren, gebrauchen und verschmutzen darf. Alle Gesellschaften kennen komplexe Regelungen über Besitzrechte. *Eigentum* beinhaltet darüber hinaus das wirtschaftliche Potential Eigentumstitel zu belasten und zu verpfänden und damit konstitutiv selbst organisierte Kreditbeziehungen zu sichern (Vgl. Heinsohn und Steiger). Es ist dieser Eigentumsaspekt des Eigentums, der für kapitalistische Gesellschaften institutionell konstitutiv ist und den diesen Gesellschaften eigenen *spezifischen* monetär definierten Wachstumsdruck generiert. Besitz und Eigentum können individuell (privat), gemeinschaftlich (Allmendregelungen) oder staatlich reguliert sein. Ohne Regelung handelt es sich um offenen Zugang.
3. Zunächst: Eigentum erlaubt drei Arten wirtschaftlicher Verträge: a) *Miete* -, d.h. die Übertragung nur des Besitzaspektes des Eigentums, b) *Kredite* -, die Übertragung nur des Eigentumsaspektes des Eigentums als Sicherheit und c) *Verkäufe* -, die Übertragung von Besitz- und Eigentumsaspekt. Von strategischer Bedeutung für Wachstum ist der Kreditvertrag. Durch Kreditverträge wird Geld als anonymer Eigentumstitel geschöpft, ein monetärer Standard definiert (jener des Kreditors), Zins (als Entgelt für das Engagement von Eigentum) generiert, eine Verschuldung mit Rückzahlungszeitlichkeit festgelegt und Kapitalbildung ohne vorhergehendes Sparen bewirkt. Stabil sind diese wirtschaftlichen Transaktionen dann, wenn die Geldschöpfung auf ausreichenden Sicherheiten der Schuldner und gleichzeitig auf ausreichenden Eigenmitteln der Banken beruht.
4. Das wirtschaftliche Potential, das durch Kredite aktualisiert wird, und für das Eigentums-Sicherheiten gewährt werden, erzwingt unter Androhung des Verlustes des eingesetzten Eigentums den spezifischen kapitalistischen wirtschaftlichen Druck: Verschuldung bedeutet *Rückzahlung mit Zins* im Geldstandard und damit einen permanenten *Wachstumsdruck*; der im Kreditvertrag definierte Zeithorizont bewirkt den sprichwörtlichen *Zeitdruck*; da Geld zur Rückzahlung der Kredite nur über Märkte (oder neue Kredite) erzielbar ist, erzwingt dies einen permanenten *Kostendruck* und den Zwang zu jener Art von *Innovationen*, die die für die Bewertung der Eigentumstitel relevanten (nicht alle) Kosten senken (vor allem Arbeitskosten).

5. Die zentrale Entscheidungslogik orientiert sich als Zielgröße an der Erhaltung und Vermehrung des Eigentums, gemessen im Geldstandard. Als Existenzbedingung unter Eigentumsbedingungen wirkt die Zahlungsfähigkeit, als abstrakte Routineentscheidung dient die Kosten-Ertragsrechnung und da die Definition der Kosten, die internalisiert werden müssen oder auf andere als Sozialkosten abgeschoben werden dürfen von rechtlichen Bedingungen abhängt, beinhaltet die Eigentumslogik auch meist eine politische Orientierung zu Gunsten jener Maßnahmen, die die privaten Kosten vermindern. Erst einmal diese Orientierung abgesichert, entsteht Raum für öko-soziale Vernunft, gemessen in heterogenen ökologischen und sozialen Indikatoren.
6. Wie kann diesem multiplen wirtschaftlichen Druck entsprochen werden? Solange Eigentumsgesellschaften eine Minorität und die durch Eigentumsbedingungen kontrollierten Sektoren und Aktivitäten beschränkt waren, genügten asymmetrischer internationaler Handel, der Erwerb von Eigentum in Kolonien auf Kosten früherer Besitzer und Vermögenskonzentrationen. Mit der Ausbreitung der Eigentumsbedingungen mussten die Wachstums-, Zeit- und Kostenimperative aus der Eigentumslogik technologisch umgesetzt werden, was mit der thermoindustriellen Revolution (nicht der industriellen im Sinne der Arbeitsteilung) möglich wurde. Der Grund ist einfach: eine Dampfmaschine, ein Kohlelager und ein Eisenlager erlauben die Konstruktion von so vielen Dampfmaschinen, dass alle Kohle- und Eisenlager kumulativ abgebaut werden können. Die Technologien nichterneuerbarer mineralischer Ressourcen erlauben ein *exponentielles Wachstum* während einer beschränkten historischen Periode, eine *frei wählbare Zeitlichkeit* und sie sind auf Grund der in den mineralischen Ressourcen enthaltenen Energie-Materie-Dichte *kostengünstig* und erfordern nur einen kleinen Prozentsatz der Arbeitsbevölkerung für die Bereitstellung der für die übrigen Sektoren benötigten Energie-Materie (ein Liter Erdöl basiert auf 23 Tonnen von Biomasse, die über eine Million Jahre transformiert worden sind). Diese Charakteristika entsprechen genau den Imperativen des Eigentumsaspekts des Eigentums.
7. Erneuerbare – vor allem Biotische Ressourcen – sind durch andere wirtschaftliche und ökologische Charakteristika gekennzeichnet: Durch eine Nutzungsobergrenze beschränkt erlauben sie kein exponentielles Wachstum, ihre Zeitlichkeit ist durch biologische Rhythmen und ökologische Saisons viel enger definiert und die oft relativ geringe Energieeffizienz macht sie für viele Zwecke kostenunünstig (im Sinne der Kostendefinition der Eigentumslogik). Die Nutzung der Dienstleistungen der Fonds erneuerbarer Ressourcen ist etwas ganz anderes als die Nutzung der Energie-Materie-Ströme aus den Beständen an nichterneuerbaren Ressourcen.
8. Auf Grund der unterschiedlichen Qualitäten von nichterneuerbaren und erneuerbaren Ressourcen ist es nicht erstaunlich, dass fast die gesamte technologische Entwicklung der letzten 150 Jahre auf einer Substitution von erneuerbaren durch nichterneuerbare Ressourcen beruhte und dies sowohl in Industrie, Landwirtschaft als auch in Dienstleistungen. Von einer postindustriellen Gesellschaft kann aus Ressourcensicht überhaupt nicht gesprochen werden.

9. Die Tatsache, dass Eigentum einen Besitz- und einen Eigentumsaspekt hat, erfordert eine Untersuchung der Frage, ob die Aktualisierung der beiden der gleichen Logik folgen. Wenn wir im Bereich der Eigentumslogik denken sind wir mit abstrakten monetären Größen konfrontiert, deren gleichzeitige Stärke und Schwäche die Abstraktion von den komplexen ökologisch-sozialen Kontextbedingungen sind. Eigentumstitel erfassen nicht die aktualisierte Form, sondern das Potential des Eigentums. Sie erlauben kreative Neuorientierungen alternativer Aktualisierungen und sind deshalb für viele Menschen attraktiv wie für andere die Wissenschaft oder die Kunst. Neben der Imagination, die sie erlauben, ermöglichen sie gleichzeitig einen Finanzierungsweg und können in monetären Größen eine scheinbar rationale Beurteilung zukünftigen Wirtschaftens ermöglichen.

10. Ganz anders im Bereich des Besitzaspekts des Eigentums: Hier geht es um die reale Ökonomie und ihre Beziehung zu natürlichen Ressourcen und Umweltverschmutzung. Hier gelten nicht die mechanistischen Geldprinzipien, sondern die thermodynamischen Gesetze mit ihrer Erklärung der irreversiblen Degradierung zugänglicher und verfügbarer Energie-Materie (Nicholas Georgescu-Roegen seit 1965), den ökologischen Gesetzen biogeochemischer Kreisläufe, und den ganz unterschiedlichen sozialen Auswirkungen realer ökonomischer Tätigkeit auf eine asymmetrisch strukturierte Bevölkerung, von der einige - meist die reicheren - profitieren und andere - meist die ärmeren - verlieren. Die Beurteilung der realen Ökonomie riskiert deshalb immer, eine Projektion des Eigentumsaspekts des Eigentums auf den Besitzaspekt des Eigentums zu werden und damit das an die konkreten öko-sozialen Bedingungen angepasste Maß zu verlieren. (Vgl. Binswanger's Interpretation von Goethes Faust in Geld und Magie).

11. Eine Überwindung des Wachstumszwangs angesichts von Peak-Oil und anderen Peaks, der globalen Erwärmung und anderer ökologischer ungelöster Probleme, sowie der Tatsache, dass Wachstum viele soziale Probleme nicht löst, und die Standardmessung im Sozialprodukte schon lange irreführend ist, erfordert ein klares Verständnis der kombinierten Eigentums- und Technologielogik, die sich über einen langen Zeithorizont herausgebildet hat und so verinnerlicht worden ist, dass Alternativen entweder kaum vorstellbar sind, oder dann oft auf der Basis von projizierten Eigentums- und Ressourcencharakteristika gedacht werden. Erforderlich ist eine Durchdringung der individuellen, Allmend- und staatlichen Eigentums- und Besitzpotentiale, ihre Orientierung so, dass einerseits ihre kreativen Aspekte lebendig bleiben und die Maßlosigkeit eingeschränkt wird. Ebenfalls erforderlich ist das Studium des ökonomischen und sozialen Metabolismus, der mit Kombinationen von alternativen Technologien Nachhaltigkeit erhöht und die erneute Diskussion von Lebensstilen, die Lebensfreude stärken und projektive Konsumorientierungen einschränken.

Zur Literatur vgl. die in meinen veröffentlichten Aufsätzen angegebenen Quellen.

